

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

113 (24.9.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895079](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895079)

Wachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM einschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Nr. VIII 36: 502. Druck und Verlag: V. Jirz, Elsfleth
Verantwortlicher Redakteur: Hans Jirz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einprüfungsrecht. Schließjahr 17

Nr. 113

Elsfleth, Donnerstag, den 24. September

1936

Rote Angriffsarmee vor Deutschlands Toren

Von Walbert Kungel, Referent der Anti-Komintern für Südbosporien.

Reichsleiter und Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner grundlegenden Rede auf dem diesjährigen Nürnbergertag die Gefahr gezeichnet, die dem Deutschen Reich von Seiten der Roten Armee, vor allem der sowjetischen Flugwaffe, dadurch droht, daß zahlreiche Militärstützpunkte auf dem Territorium der Tschchoslowakei den Sowjets zur Verfügung stehen. Die Zahl der für die roten Bomber aufnahmefähigen Flughäfen, die Angaben über die Flugzeuge von diesen Ausfallplätzen nach den wichtigsten deutschen, österreichischen und ungarischen Städten tragen einen ungeheuren Charakter. Wir sind in der Lage, weiteres authentisches Material über die militärische Zusammenarbeit der Tschchoslowakei mit der Sowjetunion zu veröffentlichen. Die folgende Zusammenstellung zeigt, wie diese Zusammenarbeit seit etwa einem Jahr immer enger und intensiver geworden ist.

Am 8. April 1935 besichtigten Sowjetfliegeroffiziere unter Führung von Lawrow die tschechische Flugzeugindustrie. Im Mai 1935 erwidert eine tschechische Fliegerabteilung unter Führung von Noubil den Besuch, wobei die Vorbereitung der Fluglinie Prag-Kiew besprochen wird. Im selben Monat sagt der tschechische Generalmajor in Moskau die Ueberlassung tschechischer Flughäfen an die Rote Armee zu. Daraufhin besichtigen im Juli der Sowjetgeneralstabsoffiziere die Befestigungen der Slowakei. Gleichzeitig verhandelt eine rote Militärabordnung in Bissen über die Motorisierung der tschechischen Schwereartillerie. Seit Herbst 1935 besuchen tschechische Offiziere regelmäßig die Sowjetunion. Der tschechische Oberst Dostal wird zum Beispiel auf sechs Monate der Sowjetabteilung abkommandiert.

Anfang Januar 1936 melden sich vier Sowjetoffiziere im Prager Ministerium für Landesverteidigung. Sie übernehmen Dienst in tschechischer Uniform als Instruktoren. Der sowjetische Hauptmann Koffarew wird dem Informationsreferat (I) des Kriegsministeriums zugewiesen, während Major Hloch auf am 12. Februar eine Ausbildung der Flieger leitet. Im Januar kommen in Prag zwei Sowjetoffiziere an, der Fliegermajor Wolkow und der Hauptmann Sagarowitsch. Wolkow reist nach Prag zum Kriegsministerium. Gleichfalls im Januar werden 24 Offiziere der Roten Armee unter Führung von Oberst Borobowitsch in der Kriegsschule einquartiert. Davon bleiben 8 Offiziere beim Kriegsministerium zur Disposition des Obersten Generalstabs, Oberst Borobowitsch zum Beispiel in der Abteilung N. O. Von den übrigen kommen u. a. zwei zum Prager Flughafen Gabel, zwei zur Artillerie und zwei als Fliegeroffiziere zu einem Jagdregiment. Die Erziehung des neuen Leutnants bei Wehrzoo Wana wird von zwei Sowjetoffizieren geleitet. In Brünn sind sechs Sowjetoffiziere tätig, die dem sowjetischen Major Klich unterstellt; weitere zwei Sowjetoffiziere sind in Reichenberg, einer in Komotau und einer in Dux. Der Kommandeur aller Sowjetoffiziere in der Tschchoslowakei ist der Divisionsgeneral der Roten Armee, Wornuda.

Im Mai 1936 treffen in Mährisch-Ostau nicht weniger als 48 Offiziere der Roten Armee ein! Von ihnen werden vier Offiziere höchster Dienstgrade zur Prager Kriegsschule abkommandiert, während die übrigen bei den Hauptpunkten verwendet werden. Am 15. Juli 1936 trifft der Kommandant des sowjetischen Flugwesens, Armeegeneral F. W. Alksnis, mit dem sogenannten „Fliegenbomber“, dem Stolz der sowjetischen Fliegerei, „URSS 100 - Typ ANT 6“, in Prag ein, mit ihm Brigadegeneral S. E. Pituchin, Major G. W. Scheffkento, die Militärgenieure A. F. Perimonto und S. V. Marto u. a. Ein englisches Zeitungsnummer brachte der Besuch eine Reihe Aufmerksamkeit mit in Gestalt von neuen Eigenschaften der Roten Ostgasindustrie, um die tschechischen Genossen in deren Gebrauch zu unterweisen.

Der tschechischen Kriegsindustrie widmet die Rote Armee übrigens ihr ganz besonderes Interesse. Es sind bisher dem Sowjetingenieur C. Menzer, der in der Militärzeitschrift „Dynamika“ beschäftigt ist, 12 Sowjetbesichtigungen in der tschechischen Rüstungsindustrie tätig. Die Anwesenheit von General Weredoff bei den letzten tschechischen Wandern in Böhmen war selbstverständlich nur ein Vorzeichen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß der anbandernde Besuch von Sowjetoffizieren bei dem Infanterie-Regiment 33 in Eger und bei der Garnison Prag einen anderen Zweck hätte.

Wen militärischen Charakter tragen die neuen, wehrtechnischen Geländewerkzeuge sehr kostspieligen Eisenbahnen, wie zum Beispiel auf der Strecke Margas-Nofenstein, die Verbindung mit Kachau nunmehr verbunden und Ende Juni bereits eröffnet wurde, der zweiten Längsverbindungsstrecke durch die Slowakei, die in kürzester Zeit gebaut werden soll und den

Die Herbstübung der deutschen Wehrmacht

Die Truppen beider Parteien hatten am ersten Mandertag erhebliche Marschleistungen vollbringen müssen, um sich in dem schwierigen Gelände günstige Stellungen zu sichern, die ihr weiteres Vorgehen erleichtern sollten. Die Aufklärungsabteilungen blieben unter vollem Einsatz ihrer motorisierten und berittenen Streitkräfte, ihrer Fuhrtruppen und ihrer Flugzeuge bemüht, die Stärke des Gegners und seine Bewegungen zu erkunden.

Es war zu erwarten, daß sich die „kriegsführenden“ Parteien bei ihrem Vormarsch in das weite, offene Gelände der alten natürlichen Verkehrsstraßen bedienen würden, die der Umgebung des Vogelsberges ihre besondere Bedeutung verleihen und die den Norden und Nordosten des Reiches mit seinem Süden verbinden. Da die rote Partei aus südwestlicher Richtung etwa über Frankfurt-Hanau anmarschierte und dabei einen der beiden Verkehrswege, die „Heißliche Gasse“, die zwischen Vogelsberg und Taunus die mitteldeutsche Gebirgsschwelle kreuzt, schon hinter sich gelassen hatte und endlich die blaue Armee etwa aus der Richtung Raifel-Hornberg-Lauterbach von Norden nach Süden vorrückte, näherten sich beide auch dem anderen großen Verkehrswege, der das Einzugsgebiet über den Vogelsberg und Rhön verbinden und Thüringen mit dem Saal ins Saale- und Elbegebiet führt. Zu der Zeit standen sich die Spitzen beider Parteien am Abend des Montag auf diesem Landstrich etwa in der Linie Lichtenroth südlich des Vogelsberges und Schlichtern am Südosthang der hohen Rhön etwa in der Mitte dieser Verkehrsstraße gegenüber.

Der Kommandierende General des (roten) V. Armeekorps, General der Infanterie Geher, der nach den Erhebungen seiner Aufklärungsabteilungen den Eindruck gewann, dem Gegner an Kräften überlegen zu sein, entschloß sich zum Angriff auf seinem linken Flügel, der für den 22. 9. 9 Uhr vormittags angesetzt wurde. Der Führer der blauen Armee befehligte die erreichte Linien mit allen Mitteln bis zum Eintreffen der rückwärtigen noch in Marsch befindlichen Teile seiner Armee zu behaupten, der durch den Angriff der roten Kampfgruppen verjüngt worden war. Die rote Division, bei der der Schwerpunkt des Angriffs lag, wurde in der Nacht durch Artillerie und Einheiten der Panzertuppen verstärkt, um den Durchbruch in das Fulda-Tal zu erzwingen.

Der Führer im Mandertgelände

Am Morgen des zweiten Kampftages liegen die Fronten in leichtem Nebel. Der Himmel ist verhangen. Gegen den bleichfarbenen Horizont heben sich die waldbestandenen Höhen wie Eberenschnitte ab. In aller Frühe sind trotz des wenig freundlichen Wetters die Schlachtabstände wieder in hellen Scharen hinausgeert und halten die das vorausichtige Kampfgebiet umlagernden Aufklärungspunkte, aber auch die Anmarschstraßen besetzt, um so mehr, als sie aus einem Maueranschlag erfahren haben, daß der Führer im Mandertgelände weilt. Wieder ist es so still, daß man aus der Ferne den Jubel hört, mit dem der Führer in den Drüsen begrüßt wird.

Der Angriff legt ein

Punkt 9 Uhr legt mit einem Schlag festes Artilleriefeuer von Not auf die blauen Stellungen ein, und sofort trägt in präziser Zusammenarbeit auch die Infanterie der hier liegenden Division ihren Angriff vor, gedeckt durch ein mächtiges MG-Feld. Höchstens arbeiten sich die Truppen unter dem Schutz der eigenen Artillerie und der aus verdeckter Stellung schießenden

Truppentransport aus Böhmen nach der Divisionalei sehr erheblich erleichtert wird. Die siebenhundert Straßenbauten in der Ostslowakei dienen ohne Zweifel dem gleichen Zweck, wie auch die in nächster Zukunft auszuführende Erweiterung der Eisenbahnstrecken Kraluphaza-Tschoplan der tschechisch-ungarischen Grenze und die neue zu erbauende Strecke Ungvár-Wantacs-Kraluphaza. Und was erbaute wurde denn in der sonst so fieselmächtig behandelten Slowakei erst in den letzten Tagen eine neue Stahlbrücke fertiggestellt, die bei Huz über die rumänische Grenze führt?

Alle diese Tatsachen ergänzen die von Reichsminister Dr. Goebbels während entworfenen Bild einer unmittelbaren ersten Bedrohung der Reichsgrenzen durch den sowjetischen Imperialismus von der Tschchoslowakei aus in der nachdrücklichsten Weise. Eine rote Angriffsarmee steht im Ernstfalle nicht nur im Osten, sondern auch im Süden Deutschlands bereit, um über das Land des friedlichen nationalsozialistischen Aufbaus herzuwachen. Aber die neue deutsche Wehrmacht ist gerüstet, jeden Angriff zurückzuschlagen.

Der ägyptische Ministerpräsident, Nubas Pascha, der sich zur Zeit in Karlsbad zur Kur aufhält, wird am kommenden Freitag in Begleitung des ägyptischen Finanzministers in Berlin eintreffen.

Infanteriewaffen unter geschickter Ausnutzung jeder sich im Gelände bietenden Deckung gegen die von blau besetzten Waldränder vor. Erst wenn sie dem Ueberqueren der Bodenwellen Abwehrfeuer erhalten, greifen sie auch überkreuzt in den Feuerkampf ein. Den Vorstoß beherrscht die dicht mit dunstigen Tannen bestandene Höhe Hundstöh im Südosten des Vogelsberges, und hier empfangt die Angreifer schwerstes Feuer aus den Waldrändern. Immer häufiger müssen die angreifenden Schützen in Deckung gehen. Gerade am den äußersten Teil des linken Flügels der roten Partei ist der Widerstand besonders erbittert und ein weiteres Vordringen an diesem unumgänglich.

Da rollen plötzlich, durch die Mulden deckt, Panzertankwagen in breiter Welle

heran, die auf dem weichen Wiesenboden fast lautlos vorwärtskommen. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit schieben sie sich an den Waldrändern entlang, um sie von feindlichen MG-Nestern zu säubern. Spielend überwinden sie die Unebenheiten des Bodens, rutschen sie in die Vertiefungen, fliegen am gegenüberliegenden Ufer empor, immer darauf bedacht, außer Sicht der Abwehrschützen des Feindes zu bleiben. Auf einem freien Abhang schwenken sie unter heftigem Feuer der blauen Panzerabwehrkanonen in breiter Front zur Höhe ein. Nicht alle kommen durch das Abwehrfeuer; aber der ersten Welle folgt eine zweite und eine dritte und unmittelbar hinter ihr immer dichter die Schützen in langen Ketten. Soweit es sich mit dem Glase verfolgen läßt, scheint der Vorstoß gut voranzukommen. Berittene Vortruppen der bespannten und motorisierten schweren Infanteriewaffen folgen über, um neue Stellungen auszufinden, in die sie fast nur Minuten später einweichen. Während eine neue Welle der Panzertankwagen vorgeht, um die Waldränder aufzurollen, werden auch schon die Reserven nachgezogen.

Gegenangriff der Blauen

Durch den Einsatz der Panzertankwagen haben die roten Angreifer überraschend schnell Boden gewonnen und einige wichtige Höhenpunkte besetzen können. Das im überflüssigen Gelände scheint jedoch den beabsichtigten Durchbruch bereitet zu haben, denn auf dem rechten Flügel der blauen Armee, der den Hauptstoß auszuführen hatte, werden schon Kräfte für einen Gegenstoß bereitgestellt, während in den Wabungen noch immer ein beständiger Kampf tobt und die blaue Artillerie, deren Stellung durch vorzügliche dem Gelände angepaßte Tarnungen kaum zu erkennen sind, mit einseitigem Feuer in den Kampf eingreift.

„Die Stellung wird gehalten“

Obwohl an die Truppen, Angreifer wie Verteidiger, am Vortage und zum Teil auch noch in der Nacht außerordentliche Anforderungen gestellt wurden, zeigen sie eine bemerkenswerte Frische, die nicht zuletzt dadurch erreicht worden ist, daß ihre Führer durch flugen und verteilten Einsatz ihrer Truppe auch in „Bewegungstaktik“ noch immer fähig der Ruhe zu verharren wissen. Nicht zuletzt aber trägt zu der guten Stimmung die Anteilnahme der Zivilbevölkerung bei, die nicht müde wird, den Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht, soweit es in ihren Kräften steht, Erleichterungen zu verschaffen. Bescheidend für den Geist der hier in schwerem Kampf liegenden Truppen ist die Antwort, die uns die in vorderster Linie kämpfenden Verteidiger der blauen Armee auf unsere Frage nach den Kampfaussichten zurufen: „Die Stellung wird gehalten!“

Wider die rote Flut Front gegen den Moskauer Bolschewismus

Die Zerstückelungsarbeit des Moskauer Bolschewismus in fast allen Kulturstaaten der Erde verläuft sich von Tag zu Tag. Immer bedrohlicher lauten die alarmierenden Meldungen, die ununterbrochen aus allen Erdteilen einlaufen. Greulicherweise kann aber auch festgestellt werden, daß vielerorts entschlossene Männer am Werk sind, die den Kampf gegen die völkerverderbende rote Flut mit großer Tapferkeit aufgenommen haben. Die furiosen marzistischen Grenellaten in Spanien haben viele Männer und Frauen in allen Staaten die Augen geöffnet. Langsam beginnen die noch gesunden Kräfte sich zu einer festen Abwehrfront zusammenzufügen.

Der portugiesische Außenminister gibt in der im Journal de Geneve veröffentlichten Begründung der Stellung seines Landes gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg die Auffassung vieler Patrioten in allen Kulturstaaten wider, wenn er erklärt: Die portugiesische Regierung hat mit unerfütterlicher Genauigkeit das Abkommen über die Nichtbeteiligung in den spanischen Bürgerkrieg beachtet. Die besondere Lage meines Landes hinsichtlich der spanischen Krise und der Gefahr, die sie

aus mit ihrer Heimatverweisung telephonieren
telegraphieren können. Die Berichte müssen vorher
einem Zensor gebilligt werden.

Nationalistischer Dyerflanz

Die nationalistische Bevölkerung Spaniens liefert täg-
lich Beweise ihres Dyerflanzes. Bei den Sammelstellen
wird fortgesetzt große Mengen wertvollen Schmucks ein-
gebracht. Gold zu 47 Varen im Gewicht von 200
Kilogramm eingeschmolzen. Die an Devisen gebundenen
Einfuhrer belaufen sich auf eine Million Peseten. Unter
abgelieferter Wertgegenständen befindet sich ein
Koffer mit dem Werte von 60 000 Peseten.

Geld für den spanischen Bürgerkrieg

Die Zeitung des Allrussischen Gewerkschaftsverbandes
W. Z. P. S. teilt mit, daß die Geldsammlungen
angesehentlich zugunsten der Frauen und Kinder der spani-
schen Arbeiterinnen, die „auf Anregung der Arbeiterin-
nen“ (?) der führenden Textilwerke „Trijochgornaja Manu-
faktura“ eingeleitet wurden, bis zum 20. September ins-
gesamt über 7 Millionen Rubel ergeben hätten. Dieser
Betrag wurde aufgebracht in den Betrieben, Fabriken
Werten in Moskau, Leningrad, der Ukraine, Sibirien,
Westibirien und dem Asio-Schwarzmeer-Gebiet,
— wie in solchen Fällen auch früher immer ge-
schah — die Arbeiter und Arbeiterinnen einen ge-
wissen Sundersatz ihres Lohnes für den offiziell genehmig-
ten Zweck ungenutzt ihrer eigenen Bedürftigkeit abzu-
weihen. Mit diesem Geld wurden angeblich Lebensmittel
gekauft und am 18. September mit dem Dampfer
„Krasnaja“ nach Spanien geschickt.

H3 vor Mussolini

Empfang im Palazzo Venezia

Die Italienfahrt des Reichsjugendführers und der
Hilfstruppen erreichte ihren nachvollenden Höhepunkt:
Der Chef der italienischen Regierung, Benito Mussolini,
wird auf dem Palazzo Venezia unter ungeheurer Anteil-
nahme der Bevölkerung den Vorbereimarsch der Hiltter-
jugend ab und empfing ausfichtlich den Reichsjugend-
führer und die 452 Hilfstruppen im Palazzo Venezia, wo
die deutschen Jungen mit herzlichen Worten begrüßte.

Dem Vorbereimarsch gingen Kranzreihenlegungen
an den Reichsjugendführer Waldur von Scharn-
horst Ehrenmal der faschistischen Gefallenen und am Grab-
mal des Unbekannten Soldaten voraus. Wenige Minu-
ten später betrat der Duce die Piazza Venezia, um den
Vorbereimarsch der deutschen Jugend abzunehmen. Lang-
sam schritt die faschistische Jugend, „Duce, Duce“ und immer
wieder die deutsche Jugend, über den Platz, als
Mussolini den Reichsjugendführer Waldur von Scharn-
horst begrüßte. Er bestieg dann vor dem Portal des
Palazzo Venezia ein Podest und schon nahden die ersten
Reihen der Hiltterjugend zum Vorbereimarsch, vorweg
der Musik- und Spielmannszug der Hiltterjugend, der
in ununterbrochener Ordnung vor dem italienischen Regie-
rungschef einschwenkte. Der Führer der deutschen Itali-
enfahrer, Gebietsführer Langante, meldete dem Duce die
Anwesenheit der nationalsozialistischen Jugend. Es folgte
der Fanfaren- und Trommlerzug, der bei der italieni-
schen Bevölkerung besonders herzlichen Beifall hervorrief.
Die schmetterten die Fanfaren und dumpf dröhnten die
Trommeln. Der Reichsjugendführer Waldur von Scharn-
horst und die deutsche Jugend marschierte dann
auf ihren Fäbren am Duce vorbei. Mussolini grüßte
den einzelnen Reibe. Als der Musik- und Spielmannszug
wieder den Beschluß bildete, da jubelte das Volk
in ehrlicher Anerkennung den braunen Jungen zu
und auch der Duce war sichtlich erfreut über die prächt-
liche Disziplin der nationalsozialistischen Jugend. Lang-
sam schritt der Reichsjugendführer Waldur von Scharn-
horst und die deutsche Jugend wieder in sein Amtszim-
mer zurück.

Nach dem Vorbereimarsch begab sich der Reichsjugend-
führer mit seinen Begleitern und den 452 Hilfstruppen in
das Palazzo Venezia. Die H3-Formationen nahmen im
großen Empfangssaal Aufstellung. Als der italienische
Regierungschef den Saal betrat, wurde er von den deut-
schen Jungen mit Heilrufen begrüßt. Gemeinsam mit dem
Reichsjugendführer schritt er die Front der Formationen
auf. Darauf nahm Reichsjugendführer Waldur von Scharn-
horst das Wort zu einer kurzen Begrüßung in ita-
lienischer Sprache und wandte sich an den Duce mit fol-
genden Worten:

„Erzählen! Vor einigen Augenblicken habe ich vor
dem Symbol der Toten Italiens den Vorberetrang der
deutschen Jugend niedergelegt. Jetzt aber grüße ich im
Namen des jungen Deutschland in Ihrer Person das
große und wiedererstandene Italien. Die Herzen dieser
Jungen, die augenblicklich vor Ihnen stehen, sind tief
erregt.“

„Niemand konnte unsere Jugend im Ausland bisher
so hoch und wohlwollenden Gafgeber
antreten.“

Nach dem Gafgeberstand Curer Erzellenz und des ge-
meinen italienischen Volkes, dank der wunderbaren Vor-
bereitung und Betreuung durch meinen lieben Kameraden
und treuen Freund Renato Ricci haben wir mit unseren
Jungen die Schönheiten dieses bewunderungswürdigen
Landes aufgenommen und sie sind uns zum Erlebnis ge-
worden. Größer noch als die Stunden, in denen wir
durch Ihr schönes und kraftvolles Land reisten, ist dieser
Augenblick, wo wir vor Ihnen stehen!“

Der Reichsjugendführer formulierte „Stillgestan-
den“ und brachte auf die in Venito Mussolini verkörperte
große italienische Nation ein dreifaches Siegfheil aus.
Die Hunderten von Reden braußen dem Duce herzliche
Beifall entgegen.

Sichtlich bewegt, erwiderte darauf Mussolini in
italienischer Sprache:

Nach dem Königsmaich und der Giovinezza spielte
der H3-Musikzug das Deutschland- und das Hoff-Weftel-
lied. Der Duce schritt dann nochmals durch die Reihen
der deutschen Jugend und verabschiedete sich von ihnen
mit dem Ruf: „Auf Wiedersehen!“

Als der Reichsjugendführer und die deutschen Jungen
den Regierungsgelände verließen, wurden sie von der
italienischen Bevölkerung durch herzliche und begeisterte
Grüße nochmals gefeiert.



Frau Hase plagte fast

vor Stolz: Ihr neues Grünfarbtes sah wie angegossen, selbst
Hase sang ihr Lob in allen Tönen. So billig und dabei so schiel!
Der Stoff war sozusagen halb geschenkt — das hatte auch der
Mann gesagt, der ihn aus seinem Rucksack selbstbot . . .

Man geht zum Bummel in die Stadt. Doch ach, schon an des
ersten Ede kommt das bittere Ende! Dort steht ein Polizist und
sagt, der Stoff sei Diebesgut und stammt von Kaufmann Paap,
wo er vor vierzehn Tagen erst gefohlen wurde! Auch wäre vor
dem Anlauf schaf gewarnt und ganz ausdrücklich gerade dieser
grünfarbete Stoff beschrieben . . . Ob sie's denn nicht gelesen
hätte? Nein — Hases wußten von nichts.

Zja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schüßt vor Schaden und Verdruss, weshalb sie jeder haben muß!

H3 „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch

Fahrtkalender

Vom 3. bis 11. Oktober 1936 fahren wir an den Rhein
und an die Wöhel zur Weinauslese.

Vom 16. bis 23. Oktober 1936 findet eine Fahrt nach
Berlin mit einer Besichtigung aller Sehenswürdig-
keiten und einer Fahrt nach Potsdam statt.

Kurzfahrten

Sonntag, den 27. September, nach Hannover.

Sonntag, den 18. Oktober, nach Hamburg.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der
Schriftleitung stets willkommen

Erstausgabe, den 24. September 1936

Tagesspiegel

C-Ausgang: 6 Uhr 16 Min. O-Untergang: 6 Uhr 21 Min.

Schwafel:

7.15 Uhr Vorm. — 7.50 Uhr Nachm.

25. September: 8.10 Uhr Vorm. — 9.00 Uhr Nachm.

* Die Pilzwanderung am Sonnabend dieser
Woche findet gemeinsam mit Pilzkenner aus Friesland
und Rühringen statt und geht mit dem Wäde 9.45 Uhr
von Bahnhof Ohtem aus.

* Bei dem über unsere Stadt am Montag nachmittag
ziehenden Gewitter schlug ein sogenannter alter Schlag
in das Haus des Friseurs Carl Juchter ein. Im Hause
konnte man starken Schwefelgeruch wahrnehmen. Die
Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

* Zweckmäßige Gelb-anlage. Die Vielzahl
der Anlagemöglichkeiten wird den Sparern immer wieder
veranlassen, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie
er seine Ersparnisse anlegen soll. Da ist vor allem die
Höhe der Ersparnisse für die Anlage von erheblicher
Bedeutung. Kleinste Beträge kommen etwa für den Kauf
von Aktien, die zumeist nur eine große Stützelung auf-
weisen, weniger in Betracht. Bei Aktien wird der kleine
Sparer auch berücksichtigen müssen, daß sie bei ihrem
Charakter als Anteilspapier mit dem Risiko des Unter-
nehmens verbunden sind. Die in der jüngsten Vergangenheit
zu beobachtenden Aktienkurssteigerungen haben manchen
verleitet, in der spekulativen Hoffnung auf Kursgewinn
Aktien zu erwerben. Alle Aktien unterliegen aber mehr
oder weniger großen Schwankungen. Gerade für den
kleinen Sparer ist jeder auch kleine Verlust schmerzhaft,
da es sich meistens um mühsam verdiente Gelder handelt.

Für ihn ist daher die Eingahlung seiner Ersparnisse auf
ein Sparkonto die gegebene Anlage. Hier braucht sich
der Sparer um keine Kurschwankungen zu kümmern.
Die Anlagen erhalten eine angemessene Verzinsung und
sind ohne Abzüge in der Höhe der gefälligen Wochensummen
jederzeit wieder rückzahlbar. Die rund 33 Millionen
Sparbücher, die allein schon bei den Sparkassen geführt
werden, zeigen, daß die meisten Volksgenossen sich diese
Erfahrung nutznie gemacht haben. Von den Sparbüchern
entfällt ungefähr die Hälfte auf Sparkonten bis zur
Einlagenhöhe von 100 RM; Beträge von 1 RM an
aufwärts können auf Sparkastchen eingezahlt werden.

* Verkehrsentscheidung im August 1936
im Bezirk der Reichsbahndirektion
Hannover. Der Personen- und Gepäckverkehr stieg

Mußte das sein?

Eine lehrreiche Geschichte

Endlich kann sich Frau Schumann mal ein wenig
ausruhen. War das heute ein lebhafter Nachmittag gemein!
Immer wieder schellte die kleine Glöcke an der Vordertür,
und Frau Schumann hatte alle Hände voll zu tun gehabt,
um den Wünschen ihrer Kundin gerecht zu werden.
Da hieß es hurtig sein hinter dem Vordertische, wenn die
eine Kundin Butter, die andere Saperfloden, die dritte
ein Waschmittel und die vierte wieder etwas anderes
verlangte!

Nun, da ihr ein wenig Ruhe gegeben ist, atmet Frau
Schumann erleichtert auf. Sie ist auch nicht mehr die
Jüngste, und solch kurzes Verweilen tut ihren Füßen gut.
Doch da geht schon wieder die Tür, und herein tritt
freundlich grüßend ein gutgekleideter junger Mann. Er
sieht sich erst ein bißchen unschlüssig im Laden um und
verlangt dann ein Stück gute Toilettenseife. Während
die Frau die Ware einwickelt, beginnt er ein kleines
Gespräch über das Wetter. Das sei doch heute mal ein
schöner Tag, und man freue sich richtig, daß der ewige
Regen vorüber sei, nicht wahr? Dann bezahlt er mit
einem 50-Mark-Schein. Sie können ihn doch wohl wechseln?
Gewiß, versichert Frau Schumann, und sucht die Scheine
und Münzen zum Herausgeben zusammen. Der junge
Mann steckt das Geld ein und verschwindet dann, nach
kurzem Gruß, merklich hastig.

Ehe Frau Schumann den Schein in die Kasse legt,
schaut sie sich ihn noch einmal genauer an. Was ist denn
das? Die aufgedruckte Schrift sieht so sonderbar verwachsen
und unklar aus — sie hält den Schein gegen das Licht:
von Wasserzeichen keine Spur. Je mehr sie ihn untersucht,
desto klarer wird ihr: der Schein ist falsch!

Voller Schrecken rennt sie hinaus auf die Straße.
Verzweifelt blickt sie nach allen Seiten, aber weit und
breit ist von dem jungen Mann nichts mehr zu sehen.

Zammernd steht sie vor ihrem Laden auf dem Bürger-
steig. Der Verdienst vieler Tage ist hin! Da kommt
die Nachbarin aus dem Kurzwarengeschäft heraus und
erkundigt sich teilnahmsvoll, was denn vorgefallen sei.

Frau Schumann will ihr den ganzen Vorgang erzählen,
aber ehe sie zu Ende ist, wird sie von der Nachbarin
unterbrochen: „Aber Frau Schumann, das ist doch gewiß
der falsche Münzler, vor dem gestern in der Zeitung gewarnt
wurde. Hier in der Stadt und auch draußen auf dem
Lande sollen schon mehrere Geschäftleute von ihm
geschädigt worden sein. Haben Sie denn das nicht gelesen?“

Frau Schumann muß gestehen, daß sie in der Zeitung
meist nur den Roman und die Familienanzeigen zu lesen
pflegt. Darum ist ihr diese Nachricht entgangen, die sie
sicherlich vor schwerem Verlust bewahrt hätte. Wenn es
nun auch in diesem Falle zu spät ist, gelobt sich Frau
Schumann doch in Zukunft die Zeitung immer ganz genau
durchzulesen. Und sie will es auch ihrer Schwelgerin
jagen, die immer glaubt, als Vamtenn Witwe keine Zeitung zu
brauchen. Sie wird dafür sorgen, daß die Schwelgerin vom
nächsten Monat ab wieder eine Zeitung hält.

Denn an der Zeitung sparen, bedeutet falsche Spar-
samkeit — das hat ihr das heutige Erlebnis deutlich
gezeigt. Und überdies ist ja die Zeitung auch mehr als
bloß ein Warner, der vor Gefahren schützt und vor Verlusten
bewahrt. Die Zeitung bietet doch so viele Werte des
Geistes und des Gemütes, so viel praktischen Rat, so viel
Anregung und Unterhaltung! Eine Zeitung ist für jede
Familie, für jeden Haushalt und für jedes Geschäft einfach
unentbehrlich. Unentbehrlich gerade in der heutigen Zeit,
da die Ereignisse in der Welt sich jagen und bei uns im
friedlichen Deutschland ein das gesamte Leben ergreifender
Aufbau sich vollzieht, von dessen Bedeutung und Aus-
wirkungen man nur durch die Zeitung ein wirklich klares
und umfassendes Bild gewinnen kann.

gegenüber dem Vormonat in Auswirkung des Ferien-
schlusses, der Urlaubsreisen und der Olympischen Spiele
in Berlin und Kiel. Der Verkehrsverkehr hielt sich auf der
Höhe des Vormonats. Der Wohnverkehrs- und Ausflugs-
verkehr litt unter der unbefriedigenden Witterung. Im
Eprekverkehrsverkehr trat infolge der sommerlichen Geschäft-
stille und des Nachlasses in der Beförderung von Früh-
gemüse ein Rückgang ein. Nach der Zahl der bei den
Hauptverkehrsstellen verlaufenen Fahrarten beträgt die
Zunahme im Personenverkehr gegenüber dem Juli 1936
— 2 Prozent und gegenüber dem Vormonatsmonat —
15,3 Prozent. Der Lloydverkehrsverkehr über Bremerhaven
hat gegenüber dem Vormonat um 25,1 Prozent zuge-
nommen. Der Gepäckverkehrsverkehr war nach der Zahl der bei
dem größten Dienststellen behandelten Gepäckstücke gegenüber
dem Vormonat um 5,5 Prozent und gegenüber dem
Vormonatsmonat um 8,9 Prozent stärker. Dagegen hat
der Eprekverkehrsverkehr bei den größten Stellen unseres
Bezirks gegen den Vormonat um 6,5 Prozent abgenommen;
er war aber gegenüber dem Vormonatsmonat um 15,9
Prozent stärker. Der Güterverkehrsverkehr insgesamt hielt sich
auf der Höhe des Vormonats. Im Frachtlieferungsver-
kehr stieg in der Hauptsache der Verkehr an Früh-
kartoffeln, dann an Getreide, Rast und sonstigen künstlichen
Düngemitteln, während der Verkehr an Zucker, Wurstwaren
und Kohlen zurückging. Der Güterverkehrsverkehr war
gegenüber dem Vormonat und Vormonatsmonat um 2,9
Prozent bzw. 6,8 Prozent stärker. Der Güterverkehrsverkehr
gegenüber dem Vormonat beträgt 35,4 Prozent. Gegen-
über dem August 1935 war der Verkehr um 8,2 Prozent
stärker. Der Frachtlieferungsverkehr hielt sich auf der Höhe
des Vormonats. Gegenüber dem Vormonatsmonat war
der Verkehr um 8,6 Prozent stärker. Der Frachtlie-

Und keinen Abend ohne **Chlorodot** - selbst wenn Sie noch so müde sind!

wagenladungsverkehr war gegenüber dem Vormonat und Vorjahresmonat um 3,8 Prozent bzw. 2,1 Prozent stärker. Der Fischverkauf in den Fischereigebieten zeigte eine erhebliche Belebung. Die Zufuhren an frischen Fischen waren höher als im Vormonat, wodurch der Warenverlauf erheblich stieg. Von Wefermünde wurden abgefahren: Im Monat August 3039 Fischwagen, 109 Fischzüge; Juli 1936 2217 Fischwagen, 104 Fischzüge; August 1935 2517 Fischwagen, 110 Fischzüge.

Was sind die deutsche „Seehafenplätze“?
Nach Änderungen der Durchführungsbestimmungen zum deutschen Umsatzsteuergesetz, die am 1. Oktober 1936 in Kraft treten, gelten, wie die „Ganfa“, Deutsche Schiffsahrtzeitung, mittelt, folgende mit Seehafen erreichbare Gemeinden, soweit sie im Inland liegen, als Seehafenplätze: Altona, Brack, Bremen, Bremerhaven, Brunsbüttelkoog, Cuxhaven, Elbing, Emden, Flensburg, Hamburg, Harburg, Wilhelmshaven, Kiel, Königsbarg, Kolberg, Leer, Lübeck, Nordenham, Neudorf, Ostorf, Stettin und Borstel-Pommerensdorf, Jillichow, Frauendorf, Gohlow, Stolzenhagen-Kraatzwick und Odermünde, Stolpmünde, Straßburg, Wandsbed, Wefermünde, Wilhelmshaven-Rüstringen, Wismar.

Wefermarch. Heimbau der Hitler-Jugend. Im Gebiete des Bannes 91 ist es gelungen, 3 strohgedeckte Fachwerkhäuser, die hinter dem Weferdeich auf Abbruch verkauft werden, von der HJ anzukaufen. Diese 3 Gebäude werden an verschiedenen Orten des Unterbannes Wefermarch wieder aufgerichtet und als Heime der Hitler-Jugend ausgehattert. Die HJ erhält dadurch einmal einen Teil bodenständiger Bauten der Wefermarch und erzieht zugleich unsere Jungen zu dem Verständnis zu ihrer bodenständigen Bauweise. Durch einen Arbeitsdienst der HJ selbst werden die Häuser in diesen Tagen abgebrochen und dann unter Anleitung von Fachleuten an drei verschiedenen Orten der Wefermarch wieder errichtet. Eines dieser Häuser soll ein Schmuckstück der Juliusplatte an der Wefer werden und wird allen vorangehenden Schiffen der Weferfahrt ein markanter Punkt des Weferdeiches werden, der zugleich zu seiner Schönheit beiträgt. Wenn die beiden anderen Häuser dann auch noch bei der Driftigkeit Lemwerder und der Driftigkeit Gesein errichtet sind, wird die Heimbesetzungsfrage in der Wefermarch für diesen Winter vorläufig gelöst sein.

Nodenkirchen. Am Sonntagmorgen ereignete sich auf der Strohhauer Plate ein trauriger Unglücksfall. Das zweijährige Kind des Stedlers M. fiel in einem unbewachten Augenblick in eine tiefere Wasserkuhle und ertrank. Als der Vater das kleine Wesen herausfischte, waren Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Familie bringt man allgemein Teilnahme entgegen. Bei dem vor einigen Wochen stattgefundenen Brande in Schwei, von dem die Schwiegereltern betroffen wurden, verbrannte auch ein großer Teil der Möbel der vom Unglück heimgekehrten Familie M. Ein anderes ebenfalls noch nicht schulpflichtiges Kind der Familie kam vor etwa zwei Jahren in Schwei unter ein Auto und löste ein Auge ein. Diese tragischen Fälle beweisen wieder, daß ein Unglück selten allein kommt.

Frieschenmoor. Eine selten schwere Kartoffel im Gewicht von 2 1/2 Pfund konnte ein hiesiger Landwirt auf seinem Kartoffelacker ernten. Da das Laub der Kartoffelstaube noch vollkommen grün und frisch war, hätte die Kartoffel wahrscheinlich noch an Gewicht zugenommen. Außer dieser großen Knolle befanden sich unter dem Busch noch viele eigröße Kartoffeln.

Gehorn. Montag nachmittag schlug während des kurzen Gewitters ein Blitz in das Anwesen des Schmiedemeisters H. Meyer. Der Einschlag muß durch die elektrische Leitung zwischen Schmiede und Haus gezündet haben. Das Feuer fand in den reichen Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung. Dank des tatkraftigen Einschlags der Nachbarn und Feuerwehren konnte das Vieh und der größte Teil des Mobiliars gerettet werden. Haus, Stall und Werkstatt brannten vollständig nieder.

Sande. In großer Aufregung verlor wurde die kinderreiche Familie eines hiesigen Einwohners. Blöhlisch war das kleine, zweijährige Kind verschunden. Alles Suchen, alles Rufen war vergeblich. Die Angst, es könnte verunglückt sein, stieg immer höher. Noch einmal wurden alle Ecken und Winkel, Gräben usw. durchsucht. Blöhlisch vernahm man ein vernünftiges Lachen und woher kam dieses freudige Quietschen? Die Kleine war in einem Raninchenkasten geflohen, hatte die Tür hinter sich zugezogen und freudig strahlend umher in den kleinen Arme drei junge Raninchen. Im Eifer des Spiels hatte die kleine Tierfreundin das Rufen überhört.

Scharrel. Ein früherer Gepädträger hat seinem Leben ein Ende gemacht. Er hat offenbar unter dem schweren Einbruch wiederholter Schicksalsschläge gehandelt. Im Kriege hat er seine beiden Söhne verloren, vor einigen Jahren wurde er durch einen Schlaganfall gelähmt, vor einem halben Jahre verlor er seine Frau, und vor einiger Zeit wurde er, bevor er bei seinen jetzigen Hauswirten liebevolle Aufnahme fand, durch einen Dieb um seine gesamten Ersparnisse gebracht.

Röningen. 250 RM für ein Kalb erhielt hier ein Landwirt. Das Tier, ein Doppelender, wog 252 Pfund. Bei der Ablieferung am Sonnabend erhielt der Besitzer für das Pfund 1 RM. Für Kälber werden in den letzten Wochen außergewöhnlich hohe Preise gezahlt.

Rüstringen. Vor den Rüstringer Gemeinderäten erläuterte der Rüstringer Oberbürgermeister Dr. Nuthorn in längerer Ausführungen die städtebaulichen Pläne. Rüstringen hat von privaten Grundstücksbesitzern 22 Hektar Gelände im Kern der Stadt angekauft, um damit in der Nähe des Rüstringer Rathauses die zukünftige Entwicklung bestimmen zu können. Schon in den anderen Stadtvierteln hat Rüstringen durch Übergabe von Baugelände und Anlage von neuen Straßen große Wohnviertel entstehen lassen. Während 1933 238 Wohnungen, 1934 387 Wohnungen, 1935 395 Wohnungen gebaut wurden, wird in diesem Jahre die Zahl noch weiter überschritten. Das große, von dem Architekten Höger entworfene Projekt des Bau-

148 Tote, 4305 Verletzte!

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister gibt bekannt: 148 Tote, 4305 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.

vereins Rüstringen mit 400 Wohnungen, das zur Zeit im Entstehen ist, wird in Wäde um weitere 200 Wohnungen erweitert, die das große Wohnviertel nach Norden hin fortsetzen werden in einer aufgelockerten Bauweise, so daß bis zum Rande der Stadt hin dann später Reihen-siedlungen sich anschließen werden. Auch an der Grenze der Stadt nach Wilhelmshaven hin werden weitere 200 Wohnungen in Angriff genommen, so daß hier eine große Baublöcke zwischen den Nachbarn Wilhelmshaven und Rüstringen geschlossen werden kann. Neben diesen größeren Bauprojekten sind dann noch Wohnungsbauten der verschiedenen Bauvereine und der privaten Bauinteressenten im Gange, so daß man fast an die Zahl von tausend Wohnungen herankommen wird. Dieser riesige Wohnungsbau erfordert aber den Erwerb von Grundbesitz seitens der Stadt, die damit die private Bodenpekulation vollständig ausschalten will und das neue Gelände in Erbbau hergibt.

Wesha. Das Münsterland ist eines der kinderreichsten Gebiete Deutschlands. In allen seinen Dörfern wächst eine zahlreiche und gesunde Jugend heran, und jeder, der in das Land kommt, sieht diese Jugend bei frohem Spiel oder bei leichter Arbeit in Haus, Hof und Feld. In unserer Heimat werden Kinder noch als ein Segen betrachtet, und gewisse verderbliche Strömungen der Nachkriegszeit fanden hier keinen Boden in unserem gesunden Volke. In den Jahren, als die Geburtenziffer im Reich bis auf 15 pro 1000 Einwohner herabsank, hatte das Münsterland immer noch eine Geburtenziffer von 29 pro 1000 Einwohner. In einzelnen Gemeinden war sie noch erheblich höher. Das Münsterland kann stolz darauf sein, daß es in dieser Hinsicht einen Ehrenplatz einnimmt im deutschen Vaterlande und es erkennt dankbar an, daß im neuen Deutschland den Kinderreichen nicht nur Hilfe und Erleichterungen gewährt werden, sondern vor allem die Opfer, die die Väter und Mütter kinderreicher Familien im Interesse der Zukunft unseres Volkes auf sich nehmen, gemüdiget werden.

Bremen. Der Nacht ereignete sich an einer Baustelle an der Ede Bauernstraße-Ostertorsteig ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer, der mit zwei Arbeitskameraden ausgiebig in einer Wirtschaft in Gastbed dem Alkohol zugegeben und trotz Warnung von dort mit beiden, die er auf dem Sozius sitz untergebracht hatte, in sehr schnellem Tempo abgefahren war, beachtete das an der Ede Sietmwall-Dobben angebrachte Sperrzeichen mit roter Lampe nicht. Ebenso fuhr er an dem Polizeibeamten, der ihm durch Anstreicheln beider Arme das Haltezeichen gab, vorbei und fuhr unmitttelbar in die Baugrube hinein. Während er selbst und seine beiden Mitfahrer stürzten, wurde ein Arbeiter überfahren und schwer verletzt. Auch einer der Mitfahrer mußte in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden. Der Motorradfahrer wurde sofort festgenommen

und ist inzwischen dem Amtsgericht zum Erlass eines Haftbefehls zugeführt worden. Die Tat des Motorradfahrers ist ganz besonders verwerflich. Immer wieder wird von den verschiedensten maßgebenden Stellen auf die große Zahl der Verkehrsunfälle und ganz auf die Gefahr, die der Genuß von Alkohol mit sich bringt, hingewiesen. Wenn trotz aller Warnungen ein Kraftfahrer unter starker Einwirkung des Alkohols ein solches Unge-lück wie hier anrichtet, verdient er strengste Bestrafung.

Zafsch. Einen ganz empfindlichen Schaden fügte man dem Arbeiter Gerzard Thompen zu, indem man ihm seine gesamten Ersparnisse, reichlich 220 RM aus dem Gehalt der Schlafstube entwendete. Das mißliche und fauer verdiente Geld sollte zur Bezahlung der 20 Land- und Weidpacht dienen. Es bestand aus zwei und sechs 20 RM-Scheinen und aus etwas Bargeld. Die vorgenommenen Nachforschungen haben ergeben, daß als Täter ein Radfahrer in Frage kommt, der sich Haus des Thompen einschlich. Der Mann wird mittelgroß bezeichnet, er trug einen bunten Anzug und hatte vorn am Hade einen Gummimantel befestigt.

Klattenhof. Am Stille werden durch Hamtun Nolstansarbeiter zur Zeit größere Wegearbeiten erlieht. Als die Arbeiter auf dem Grundstück des Bauern Orlitz in Klattenhof wieder einmal Loren füllen wollten, stieß sie auf eine Urne aus der Frühzeitengeit mit Knochenresten und Asche. Die Urne stand etwa einen halben Meter unter der Erdoberfläche. Da die Arbeiten keine Unterbrechung erfahren durften, wurde die Urne ausgegraben und geborgen. Der Vertrauensmann für Vorgebietung unsere Gegend erstattete Direktor Michaelson vom Landesmuseum Meldung. In der Umgebung des Stille, das das große Herberger Grabfeld beginnt, sind im Laufe der Zeit eine große Reihe von Funden gemacht worden.

Wittlage. Ein Lastzug der Zementwerke Orlitzdorf in Hannover fuhr über die Straße Osnabrück-Melle als sich auf dem ersten Anhängen einer von drei mitgeführten Arbeitern in Lohhausen erhob, um in voller Fahrt ein Apfel zu pflücken. Dabei kam er zu Fall und stürzte über den zweiten Anhänger. Der schwer mit Zementlast beladene Anhänger überfuhr den Kopf des Unglücklichen und zermalmte ihn. Der erst 23 Jahre alte Arbeiter starb sofort tot.

Samburg. Ein Einwohner von Kallenkirchen in dessen Gemüsegarten die Raupen großen Schachs angerichtet haben, kam dieser Tage auf den Gedanken seine Enten auf die Raupen „loszulassen“. Er ließ also die Enten in den Garten, wo sie sich bald an den Raupen güttauten, die besonders die Grünlochlöffler besaßen hatten. Am Abend vergaß man jedoch, die Enten in den Stall zu nehmen. Als der Einwohner am nächsten Vormittag seinen Garten betrat, waren die Raupen zwar zum größten Teil vom Gemüße verschwunden, von seinen Enten, die alle bald schlachtfertig waren, lag jedoch fast am Boden. Sie hatten sich buchstäblich an den Raupen totgefressen.

Druck und Verlag: J. Firt, Elsleth. Hauptchristlichleitungs Hans Firt, Elsleth. Verantwortlicher Angezeigter Hans Firt, Elsleth, Post VIII 36; 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

2000 Mark verloren!

Paul P. aus N. ist Schwerkriegsbeschädigter. Sein Leiden ist so arg, daß er seinen Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst nie ausnützen konnte. Der Schein blieb wohlverwahrt im Kasten, und P. lebte recht und schlecht von seiner Rente und von kleinen Aushilfsarbeiten. Eines Tages begegnete er seinem alten Kriegskameraden Franz. Das gab eine Begrüßung und eine Frager. Als Paul gerade erzählte, warum er nicht Beamter geworden war, schlug ihm Franz auf die Schulter: „Da hast du wieder einmal den Rahm abgeschöpft. Mit den 2000 Mark Abfindung hast du dir sicher einen Laden aufgemacht.“ Paul erklärte, er wisse nichts von einer Abfindung, da wurde Franz ärgerlich: „Mensch, liest du denn keine Zeitung? Schwerkriegsbeschädigte, die infolge ihres Leidens keine Stelle einnehmen konnten, sind doch statt dessen mit 2000 Mark abgefunden worden!“ Paul lief sofort alle in Frage kommenden Ämter ab. Aber vergeblich, denn der Termin war längst verstrichen...

*Es wünscht sich abun,
wann man beim Zeitungs Kauft!*

Elsleth. Willi Schelpien in Elsleth hat mit Auftrag erteilt, seine an der Weferstraße belegene

Hausbesitzung

zu verkaufen. Angebote erbitten umgehend.

Ehr. Schröder, vereid. Versteigerer

Tivolli-Lichtspiele Sonnabend und Sonntag
Boxkampf-Film Schmelting-Louis

1 kaufm. Lehrling für möglichst sofort, spätestens zu Ostern gesucht
Elslether Wert A. G.
Gesucht eine Frau zum Waschen
Nachauftr. in der Geschäftsstelle
Zu verkaufen
Läuferschweine (jeweils 60 bis 70 Pfund schwer)
Georg Wichmann, Vorwerkshof

NSDAP., Ortsgruppe Elsleth
Erntedankfest auf dem Büdeler
Anmeldungen zur Teilnahme in der Geschäftsstelle (Stadthaus) täglich von 16 bis 18 Uhr. Tag und Zeit der Abfahrt werden noch bekanntgegeben.
Der Organisationsleiter

Achtung!

Immer noch beste Fahrgelegenheit nach

Farge-Blumenthal Vegesack - Bremen

jeden Montag und Mittwoch
Abfahrt Elsleth 7.00 Uhr, Rückfahrt 19.15 Uhr.
Fahrpreis bis Farge-Blumenthal-Vegesack RM 0.60, bis Bremen-Kaiserbrücke RM 1.00

Für Betriebsfahrten empfehlen wir unsere großen Fahrgastschiffe

O. W. A. Schreiber-Reederei • Ruf 51962